

Auerthal-Zeitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

Erscheinung
täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 20 Pfg., auswärts 25 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Zeitpiegel“ 5 Pfg. mehr. — Bei der Post abgeholt pro Vierteljahr 1 M. — Durch den Briefträger 1.40 Mart.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redaktor: **Ernst Junke**, Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: **Aue**, Marktstraße.

Inserate
Die einseitige Petitzeile 10 Pfg., amtliche Inserate die Corvus-Beile 25 Pfg., Reklamen pro Seite 20 Pfg. Bei 4 maliger Aufnahme 25% Rabatt. — Bei größeren Inseraten u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend höherer Rabatt gewährt. Alle Postanstalten und Lombardhäuser nehmen Bestellungen an.

Nr. 95

Wittwoch, den 5. Juli 1899.

12. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die **Maul- und Klauenfenecke** im Grundstück Pfarrstraße Nr. 14 hier ist erloschen.
Aue, am 3. Juli 1899.

Der Rath der Stadt.
Rathsassessor Laube.

Auerthal-Zeitung

erscheint
jetzt täglich,

kostet
**pro Monat
nur 20 Pfennige.**

Aus aller Welt.

* Der Herzog von Albany, der Koburg-gothaische Thronerbe, siedelt mit seiner Mutter nach Göttingen über und erhält eine deutsche Erziehung; er besucht eine deutsche Hochschule und tritt in die deutsche Armee ein.

* Die hessische zweite Kammer nahm eine vom Abg. Pfann beantragte Junggesellensteuer an.

* Die Gesundheitsverhältnisse in Kautschau, die, wie gemeldet, eine Zeit lang viel zu wünschen ließen, haben sich nach neueren brieflichen Meldungen gebessert.

* Der Gouverneur Generalmajor Liebert hat die Gewerbesteuer für Deutschostafrika eingeführt.

* Ein allgemeiner Friede im Berliner Baugewerbe steht in sicherer Aussicht. Bei den zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Baubranche jetzt fast täglich stattfindenden Verhandlungen zeigt sich eine sehr verständliche Stimmung. Der Streik der Maurer in Regal, der zu einer gefährlichen Streitfrage auszuarten drohte, ist durch Zuthun der Lohnkommission beigelegt. Die Arbeit wurde zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen. Hingegen hat der Arbeitgeberbund diejenigen Unternehmer, welche vor dem Ausstande nur 55 Pfg. zahlten und den 60 Pfennig-Stundenlohn bei der Wiedereinstellung nicht bewilligten wollten, zur Anerkennung der Einigungsbedingungen veranlaßt. Mit den Zimmerern dürfte ein dem Maurervergleich nachgebildeter Vertrag geschlossen werden, sofern diese von ihren weitergehenden Forderungen Abstand nehmen.

* Fürst Herbert Bismarck ist am Sonnabend früh vom Lüder nach Friedrichsruh abgereist, ohne mit dem Kaiser zusammengetroffen zu sein.

* Die Hoffnung, daß die Unruhen im Herzer Grubengebiet bald zu Ende gehen würden, hat sich leider nicht erfüllt. Nach den neuesten Meldungen hat sich vielmehr die Lage verschärft. Nur auf wenigen Stellen sind am Sonnabend alle Vergleute angefahren; die Belagerten solcher Stellen, die bisher vom Streik nicht betroffen waren, sind zum Teil ausständig geworden. Auf Zechen „König Ludwig“ fehlten von 1000 Mann 900, auf den übrigen Zechen ein größerer oder kleinerer Teil. Auch haben wiederum bedrohliche Versammlungen stattgefunden, gegen welche Gendarmerie und Militär mit den Waffen haben vorgehen müssen. In der Nähe der Zechen „Schamrock“ soll auf Militärposten geschossen worden sein; die Wachen und Patrouillen sind aus diesem Grunde verdoppelt worden. Der Streik hat bereits auf den Gelsenkirchener Bezirk übergegriffen, wo auf zwei Zechen der Streik ausgebrochen ist und zur Unterdrückung von Unruhen ein Bataillon des 89. Infanterieregiments ankommen ist. — Militärische Radfahrer halten ständig die Verbindung aller Truppenteile, vor allem jener auf den Zechen, mit dem Hauptquartier aufrecht. Die auf den Zechen stationierten Truppen sind angewiesen, den Arbeitswilligen den weitestgehenden Schutz an-

zugeben zu lassen und sie, wenn notwendig, bis auf einen Kilometer Entfernung von und zur Zechen zu geleiten.

* Das Ende der Friedenskonferenz rückt heran, aber keine Abrüstung! Die erste Kommission bereitet den russischen Abrüstungsanträgen ein stilles Begräbnis durch die Annahme einer Resolution, welche sich mit der Erklärung begnügt, daß eine Einschränkung der Kriegskosten für das geistige und materielle Wohl der Völker von höchstem Werte sei. Der Zar wird sich durch diese platonische Ehreung tief gerührt fühlen.

* Die französische Kammer nahm einen Antrag an, welcher Frauen, die an einer staatlichen Anstalt eine Prüfung ablegen, gestattet, die Advokatur auszuüben.

* Der Sonnabend ist in Rennes vollkommen ruhig verlaufen, desgleichen in Paris. Kommandant Carrière besuchte den Gefangenen gestern.

* Paris, 3. Juli. In Saint Cloud wurde gestern Déroulède von den Zeugen in seinem jüngsten Prozesse ein Ehrenpunsch veranstaltet. Déroulède erklärte in einer Ansprache, daß er Dreyfus für schuldig halte, doch, falls das Kriegsgericht in Rennes Dreyfus für unschuldig erkläre, er sich vor diesem Urteilspruch beugen werde.

* Rennes, 3. Juli. Die Advokaten Demange und Labori, sowie Mathieu Dreyfus und seine Frau sind gestern Abend hier eingetroffen.

* Cecil Rhodes hat am Sonnabend die Rückreise nach Afrika angetreten.

* Die Lage in Belgien ist auch nach dem Rückzuge der Regierung noch kritisch. In Antwerpen fand am Sonnabend Abend eine ähnliche Kundgebung wie in Brüssel statt. Etwa 20 000 Sozialisten und Christlich-Demokraten durchzogen die Straßen der Stadt unter den Rufen: „Es lebe die Republik!“

* Aus Spanien. Bei Eröffnung der Gemeinderatsverhandlungen in Barcelona wurden aus der Mitte der Menschenmenge heraus Schüsse auf die Mäute abgegeben; drei derselben wurden getötet, neun verwundet.

* Valencia, 3. Juli. Am Sonnabend kam es hier zu schweren Unruhen. Sie begannen damit, daß zahlreiche Gruppen den Verkehr der Pferdebahnen zu stören suchten. Als dann die Gendarmen einschritten, wurde sie von der Menge mit Steinwürfen empfangen. Die Gendarmerie und die Truppen waren infolgedessen genötigt, zu schießen, so daß mehrere Personen verwundet wurden. Abends nahmen die Unruhen noch größere Ausdehnung an. Die Hauptpunkte der Stadt wurden von Truppen besetzt. Die Ausrücker errichteten Barricaden, von denen eine von der Kavallerie genommen wurde, nachdem von beiden Seiten lebhaft gefeuert worden war. Es wurden zahlreiche Personen verwundet; ob auch Leute getötet wurden, ist bis jetzt nicht bekannt.

* Barcelona, 3. Juli. Am Schlusse einer Versammlung, die gestern zu Gunsten der Revision des Prozesses der Gefangenen in Montjuich abgehalten wurde, zogen die Teilnehmer nach dem Liberalen Klub und veranstalteten dort eine Kundgebung. Die Gendarmerie, die dagegen einschritt, wurde von der Menge mit Steinen beworfen und machte von der Waffe Gebrauch. — 30 Personen wurden verwundet, darunter mehrere tödlich.

* Barcelona, d. 3. Juli. Wie nachträglich aus Badalona gemeldet wird, trägt der Angriff gegen den Munizipalrat einen rein lokalen Charakter. Beim Amtsantritt des neuen Munizipalrates kam es zu einem Zusammenstoß der verschiedenen Parteien. Ein Beamter des Munizipalrates wurde getötet.

* Brüssel, 3. Juli. Der König hatte am Sonnabend eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Van den Peereboom. „Petit Bleu“ meldet, der König beabsichtige, falls im Laufe der Woche keine Einigung der Parteien über Formulierung des neuen Wahlgesetzes erzielt werde, die Kammer aufzulösen und das Land zu befragen. General Brialmont wird bei dieser Gelegenheit ein Manifest zu Gunsten der allgemeinen Wehrpflicht erlassen. — In der Provinz herrscht, von unbedeutenden Kundgebungen abgesehen, Ruhe.

* Brüssel, 3. Juli. Zahlreiche Sozialisten veranstalteten gestern Nachmittag im Park, während eine Militärkapelle dort spielte, eine Kundgebung. Sie sangen die Marseillaise und stießen Rufe gegen das Ministerium aus.

* Neueren Meldungen zufolge ist der Geisteszustand des chinesischen Kaisers wieder sehr unbedeutend, weshalb die Möglichkeit der Abdankung nahe gerückt sei.

Vermischtes.

§ In Braunschweig erschloß der Kaufmann von Buchwald sich und seine 10jährige Tochter in einem Hotel. In einem hinterlassenen Schreiben giebt er an, daß ein Nervenleiden seiner Frau ihm das Eheleben unmöglich mache.

§ In Nichtenhagen bei Rostock erlitten Mühlenkugel zwei in der Nähe spielende Söhne des Müllers Wittenburg. Der fünfjährige Sohn war sofort tot, der elfjährige liegt an den empfangenen Verletzungen hoffnungslos darnieder.

§ Berlin, 3. Juli. Nach Unterschlagung von 3000 M. flüchtig ist der Buchhalter Karl Moser. Moser erhielt den genannten Betrag am Sonnabend Mittag von seinem Chef, einem Eisenbahnbauunternehmer zur Löhnung der in Carow an der Stettiner Bahn beschäftigten Arbeiter; er ist indessen in Carow nicht erschienen, hat vielmehr seinen Reisefoffer aus seiner Wohnung abholen lassen und hat jedenfalls Berlin verlassen. Auf die Eingreifung des Moser und Wiederherbeischaffung der Summe hat der Geschädigte eine Belohnung ausgesetzt. Moser ist etwa 40 Jahre alt, 170 Zentimeter groß, sonnenverbrannt, schlant, hat meliertes Haupthaar und Schnurrbart, Glase, lächelt stark und hat auf der Vorderseite des Kopfes walnußgroßen Grüßbeutel.

§ In einer Färberei zu M.-Glöbda wurde ein Arbeiter durch die Transmission zur Decke emporgeschleudert und schrecklich zermalmt.

§ Am Freitag Nachmittag fuhr ein unbekannter Mann mit zwei Kindern in einem gemieteten Boote in den Starnberger See hinaus. Dort warf er zunächst die Kinder in das Wasser und ertränkte sich dann selbst. Der leere Kahn wurde alsbald aufgefunden.

§ Als erste der bei der Wettfahrt von Kiel nach Travemünde beteiligten Yachten ist die Yacht des Kaisers „Meteor“ in Travemünde eingetroffen. Die übrigen Yachten folgten in kurzen Abständen, die letzte war um 3 Uhr früh dort angelangt.

§ Aus Hannover wird berichtet: Der kürzlich wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Mörder Müller hat das Geständnis von einer zweiten Bluttat abgelegt. Er will 1896 einen mit ihm reisenden Handwerksburschen in der Wesergegend bei Solmünden ermordet, seiner Bauschaft beraubt und den Leichnam verscharrt haben.

§ Die Vorgänge im Potsdamer St. Joseph-Waisenhaus beschäftigten am Sonnabend in zweiter Instanz die Strafkammer des Landgerichts Potsdam. Wegen Mißhandlung eines 13jährigen Knaben im katholischen St. Joseph-Waisenhaus zu Potsdam

waren die Ordensschwester Karola und der dort als Kutscher beschäftigte Kordmacher Bastian angeklagt. Sie sind beschuldigt, am 18. November 1898 den Waisenknaben Karl Stelner aus Berlin gemeinschaftlich und vorsätzlich mißhandelt zu haben, indem sie ihn auf einen Schemel festbanden und mit einem 7 Millimeter dicken Rohrstock über 50 Male hinter einander auf das Gesicht, die Schenkel, den Rücken und die Schultern verabsolgt. Das Schöffengericht zu Potsdam hatte die Vorgänge zu prüfen; es erkannte auf Freisprechung, weil die Angeklagten das ihnen zustehende Züchtigungsrecht nicht überschritten hätten. Wegen des schöffengerichtlichen Urteils legten die Staatsanwaltschaft und der Vormund des Knaben Berufung ein. Das Landgericht verwarf nun am Sonnabend die Berufung. Somit ist das freisprechende Urteil der ersten Instanz bestätigt.

§ Infolge eines Wolkenbruches trat in Mähren Hochwasser ein, welches bedeutenden Schaden anrichtete. Es wurden Brücken fortgerissen, der Verkehr ist gestört. Drei Personen kamen ums Leben. Mehrere Häuser drohen einzustürzen.

§ Budapest, 3. Juli. Graf Szirmay erstattete gegen einen hiesigen höheren Beamten Strafantrag wegen Betruges und Erpressung, sowie wegen eines an einer fünfjährigen Tochter des Grafen verübten Mädchenraubes.

§ Am Sonnabend fand in der Großhandlung von Reintz in Stuhlweissenburg eine Benzinexplosion statt. Von den im Geschäft anwesend gewesenen Käufern sind zwei verbrannt, während der Geschäftseigentümer und acht Angestellte gefährliche Brandwunden davontrugen.

§ Im benachbarten Wisford (Chevre) ist in der Nacht zum Sonntag ein Güterzug über den Preilbock hinausgefahren und entgleiste. Daraus stieß ein Personenzug mit den Trümmern des ersteren zusammen, wobei eine Brücke einstürzte. Zahlreiche Personen sind verletzt.

§ In dem Dorfe Klüdnacht (Kanton Schwyz) zersprang das Schwungrad einer mechanischen Sägerei infolge unregelmäßigen Ganges der Maschine. Die zentnerschweren Stücke des Rades, das einen Durchmesser von zweieinhalb Meter hatte, flogen nach verschiedenen Richtungen auf eine Entfernung von einen halben Kilometer, um dann mit großer Gewalt niederzujagen. Eines der Stücke schlug in das Dach einer großen Schreinerwerkstätte, zertrümmerte hunderte von Biegeln, riß Dachbalken entzwei und fiel in unmittelbarer Nähe der erschrockenen Arbeiter zu Boden. Ein noch größeres Stück flog hoch über die Kirche und über den Turnplatz hinweg, wo gerade eine Schülerabteilung den Turnübungen oblag, schlug im benachbarten Schulgarten zu Boden, wurde aber nochmals etwa zehn Meter hoch gehoben und kam erst einige Meter von der ersten Aufschlagestelle entfernt wieder zu Boden.

Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 4. Juli 1899.

— Beurlaubt vom 5. Juli bis 5. August ist Herr Amtshauptmann Krug v. Ribba, die Vertretung hat Herr Regierungsrat Dr. Berthel.

— Das von Herrn Schützenhauswirt Kimmel inszenierte und bis heute dauernde Vogelschießen erfreut sich nicht der Gunst des Wettergottes, denn derselbe sendet unaufhörlich große Wassermassen herab und der Himmel macht ein Gesicht wie: Nun? Vierzehn Tage Regenwetter — Viele Anziehungskraft übt die von Herrn Kimmel engagierte und in der neuen Turnhalle am Stadtpark auftretende Spezialitätentruppe aus.

— Ein eigenartiges Wehikel bewegte sich am Sonntag durch unsere Stadt, ein Benzinmotorwagen, derselbe erregte allseitige Bewunderung.

— Washalb vom Juliwetter weiß, erzählt uns das folgende: Vom 1. bis 5. Juli: Gewitter und viele Niederschläge. 6. bis 10. Juli: wenig nah, Temperatur erst noch weiter abwärts, dann wieder empor. 11. bis 25. Juli: sehr viel Niederschläge, Nordpoltemperatur. Vom 26. bis 31. Juli: die Regen nehmen noch mehr zu, die Gewitter werden sehr zahlreich, die Hitze steigt beträchtlich, schließlich aber sinkt die Temperatur wieder weit unter das Mittel. — Das sind ja recht nette Aussichten für den Juli, nur 31 „kritische“ Tage. — Der Wettermann stellt uns aber für die erste Hälfte August ein klein wenig besseres Wetter in Aussicht.

— Entmündigt ist der auch hier ein Bureau früher habende ehemalige Rechtsanwalt Schrapf in Zwickau wegen unnormalen geistigen Zustandes. Derselbe ist in der Anstalt Untergölsch untergebracht.

— Das 8. Bundesfest des Sächsischen Radfahrer-Bundes wird im kommenden Monat, und zwar vom 22. bis 24. Juli in Marktneutirchen abgehalten werden.

— Die Vertreter der Gewerbevereine des erzgebirgischen Gauverbandes hielten am 30. Juni d. J. eine Sitzung ab, in welcher Schritte beraten wurden betreffs wirksamer Bekämpfung von Manifestanten an eine gemeinsame Auskunftsstelle, Vereinfachung des Wechselverkehrs, Erhebung einer Umsofsteuer von großen Warenhäusern, Bekämpfung von Gewerbeausstellungen des Gauverbandes.

— Im letzten Vierteljahr 1898 haben 17 Feuerwehrcorps der Regierungsbekanntmachung Zwickau das Allerhöchste geistliche Feuerwehr-Ehrenzeichen verliehen erhalten.

— Etwas vom Baden. Der notwendigste Prozess bei einem gefunden Menschen ist der des Stoffwechsels. Derselbe wird durch das regelmäßige Baden erzeugt und erhalten. Personen, die häufig baden, sind nach jedem Bade wie neugeboren. Geist und Körper erhalten eine wohlthuende Spannkraft und Widerstandsfähigkeit. Das ist jedoch nur dort der Fall, wo das Bad — wir denken jetzt nur an

das Bad im Freien, an das Flussbad — in der rechten Weise genommen wird, auch hier liegt wie überall im Leben in der Mitte das Bestimmliche, weil Vernünftige. Es mögen darum heute einige zu Beginn der Badefaison sicher willkommenen Regeln und Winke der allseitigen Beachtung empfohlen sein: Man kühle sich nicht zu sehr ab, sondern gehe bei voller Körperwärme ins Wasser, selbst bei leichtem Schweiß, keineswegs jedoch bei erhitztem Körper und raschem Pulsschlag. Entweder springe man mit dem Kopf voraus ins Wasser oder steige schnell hinein. Bei letzterem Verfahren kühle man zuvor Brust und Stirn mit Wasser. Man habe nicht zu lange, zumal bei kühlem Wasser nicht länger als 5, höchstens 10 Minuten. Bei sehr warmen, sonnigen Tagen mag man das Bad noch etwas länger ausdehnen. Durch Schwimmen verschaffe man sich viel Bewegung, kühle stetig den Kopf, um Kopfschmerz vorzubeugen. Sobald man ein Frösteln im Wasser empfindet, verlasse man dasselbe sofort.

— Die „Landwirtschaftliche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft“ im Königreich Sachsen zu Dresden hat in der ersten Hälfte dieses Jahres für neuangestellte Polizisten die ansehnliche Versicherungssumme von M. 48 879 849 erzielt. Der Bestand am Schlusse des vorigen Jahres betrug M. 592 726 296. Das fortdauernde Wachstum ist ein starker Beweis für die Beliebtheit dieser gemeinnützigen, vaterländischen Anstalt, welche sich auf ihrem engbegrenzten Gebiet zu einem der größten Institute dieser Gattung aufzuschwingen verstanden hat. Um der Nachfrage nach Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl zu genügen, hat die Gesellschaft ein diesbezügliches Abkommen mit der Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Allianzgesellschaft zu Frankfurt a. M. getroffen.

Sächsisches.

Böhmisch, den 3. Juli. Herr Roghändler L. Jun, hier verunglückte beim Einfahren von Pferden schwer und erlitt bedeutende Verletzungen am Kopf.

Böhmisch, den 3. Juli. Herr Bürgermeister Zieger soll vom Fürsten von Waldenburg das alte Amtshaus nebst Frohnfeste käuflich erworben haben.

Sofa, den 3. Juli. Der Königl. Sächs. Militärverein feierte gestern das 25jährige Fahnenjubiläum und zugleich die Weihe einer neuen Fahne. Viele Nachbarvereine waren zur Feier herbeigeeilt. Herr Pastor Hilbrig weihte die Fahne. Der Fahnenträger des Vereins feierte zugleich auch den Tag, an welchem er vor 25 Jahren die Fahne übernommen hatte und wurde durch ein Diplom geehrt.

Schwarzberg, 2. Juli. Am 1. Juli beging der Bezirkslehrerverein Schwarzberg das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß hatten sich aus der näheren und ferneren Umgebung unseres Ortes eine große Anzahl Mitglieder und aus der hiesigen Bürgerchaft am Nachmittage des 1. Juli im Saale des Bades Ottenstein viele Gäste

In hohen Regionen.

Erzählung von R. A. Zwickert.

[4 (Nachdruck verboten.)

Am andern Morgen stand die Sonne hell und klar am wolkenlosen Himmel. Von einem Reitknecht gefolgt, sprengte Prinz Erich in den sonnigen Morgen hinein. Nur wenige Leute begegneten dem fürstlichen Reiter und sahen denselben bewundernd nach. Wie er so stolz auf seinem prachtvollen Goldfuchs dahinprengte, gleich er aber auch dem Idealbild kraftvoller jugendlicher Männlichkeit, und es schien nur zu begreiflich, daß er der Liebling der Wendenburger war.

Etwas eine Stunde von der Stadt entfernt kam dem Reiter ein leichtes Gefährt entgegen, welches eine Dame lenkte. Der Prinz parierte sofort sein Pferd und auch die Koffelkofferin, eine jugendlich-anmutige und elegante Erscheinung, hielt den Wagen an.

„Wo hin so früh des Weges, Fräulein von Wolfzburg?“ fragte der Prinz.

„Ich will Fräulein von Wolm einen Besuch abstatten, Ew. Hoheit, worauf ich mich schon lange freue. Sie ist eine Schulfreundin von mir; wir waren in Berlin damals intim miteinander.“

Der Prinz antwortete nicht sogleich; bei der Erwähnung Nolas war ihm eine feine Röte ins Gesicht gestiegen, und er blickte anhaltend zur Seite. Jutta von Wolfzburg bemerkte dies mit Befremden. Sollten die Gerüchte, Prinz Erich hege ein tiefergehendes Interesse für die schöne Künstlerin wirklich recht haben? Doch da lächelte der hohe Herr und entgegnete anscheinend völlig unbefangenen: „Sie machen mir da das schönste Kompliment, liebes Fräulein, das ich mir denken kann. Denn Sie wissen doch, daß ich diesen Stern entdeckt habe!“

„Ja, Hoheit, das weiß ich, und ganz Wendenburg kann Ew. Hoheit nicht dankbar genug dafür sein.“

Der Prinz lachte, blickte dann aber sehr ernst und sagte: „Fräulein Jutta, der Zufall hat uns hier zusammengeführt. Darf ich da einmal fragen, ob

ein Mann von trefflichem Charakter, dessen Herz schon so lange warm für Sie schlägt und der auch mir nahe steht, nichts zu hoffen hat?“

Jutta von Wolfzburg wurde tief blaß und blickte den Fragenden mit einem Ausdruck so voll Angst und Qual an, daß dieser ganz bestürzt und mit aufrichtigem Bedauern ausrief: „Was ist Ihnen? Habe ich Sie mit meiner Frage verletzt? Klaus meine ich, meinen alten treuen Klaus — Klaus Felsing.“

„Klaus —“ wie ein Stöhnen kam der Name über die erbläuten Lippen der jungen Dame. Der Prinz wußte nicht, was er davon denken sollte. „Ich liebe ihn,“ flüsterte erstere dann kaum vernehmbar, „aber die Seine, Hoheit, kann ich — darf ich nie werden — nie!“ Dann schien ihr erst zum Bewußtsein zu kommen, was sie gesprochen; eine glühende Röte überzog ihr Gesicht, und, den Prinzen lebend ansehend, bat sie inständig: „O, Ew. Hoheit werden vergessen, was ich da eben thörichtes gesagt!“

„Das werde ich nicht, Jutta. Es scheint mir, hier liegt irgend ein Geheimnis zu Grunde — oder doch etwas Unliebliches, das Sie mir verbergen wollen. Ich bin ja Ihr guter Freund, und vergessen Sie nicht: Klaus liebt Sie innigst, sein Lebensglück steht auf dem Spiele. — In den nächsten Tagen, sobald ich mich frei machen kann, komme ich hinaus nach Templin und besuche Ihren Herrn Vater, dann sollen Sie mir Rede stehen.“

Jutta blickte ängstlich fragend auf: „Ew. Hoheit teilen ihm aber nichts mit, gar nichts?“

„Wem — Klaus? — Vorläufig gewiß nicht, liebes Kind, bis ich mir Klarheit verschafft habe. Diese jedoch will ich unter allen Umständen gewinnen aus Interesse für Sie und Klaus.“

Mit freundlichem Gruß und Händedruck trennte sich der hohe Herr von Jutta. Offenbar aber liebt sie Klaus und äußere Hindernisse lassen sich aus dem Wege räumen, mögen sie noch so schwer sein. Neugierig bin ich indessen doch, die Kleine blickte ja ganz verzweifelt drein.“ Damit trieb der Prinz seinen Fuchs an und sprengte in rascher Gangart davon.

Mehrere Wochen waren ins Land gegangen.

Nach wie vor wurde Nola von Wolm gefeiert, ihr Ruhm und ihre Beliebtheit waren noch immer im Wachsen begriffen. Auch gesellschaftlich hatte sie sich eine Position errungen, wie sie einer herzoglich-wendenburgischen Hofschaulpielerin vor dem noch nie zu teil geworden war. Jeden Donnerstag versammelte sich bei den Gönnerinnen Damen ein kleiner auserlesener Kreis zum five o'clock tea. Das Glück und der Ruhm der Tochter schienen die kränklige alte Dame förmlich zu verjüngen. Zufällig hatte sie einen alten Jugendfreund, den Oberst von Wobbeck, gefunden, der seitdem mit Frau und Tochter zu den ständigen Gästen bei Wolms gehörte. Auch Jutta von Wolfzburg fehlte nie in dem kleinen Kreise.

In letzter Zeit hatte, was in der kleinen Residenz selbstverständlich sofort bemerkt worden war, auch Prinz Erich an dem kleinen Birtel bei Wolms teilgenommen und in seiner Gefolgschaft natürlich auch Klaus Felsing. Als dieser dort zum erstenmal mit Jutta von Wolfzburg zusammentraf, gab es für beide eine etwas peinliche Scene, die auch dem scharfen Auge der alten Frau von Wolm nicht entging. Bei aller Gewandtheit und Selbstbeherrschung hatte es Jutta nicht vermocht, ein unbedingtes Wort der Begrüßung hervorzubringen. Die Verlegenheit, in welche sie geriet, machte sie ärgerlich und ungerecht, und dem jungen Offizier einen zornigen Blick zuwerfend, fragte sie indigniert mit halblauter Stimme: „Wie konnten Sie hierher kommen, da Sie sicher waren, mich hier zu treffen? Für uns beide ist's doch wahrlich am besten, wir begegnen uns so wenig als möglich.“ Mit einer kühnen Verbeugung antwortete ihr Klaus: „Ich habe Ew. Hoheit den Prinzen auf dessen Befehl hierher begleitet. Wodurch ich mir indes den Unmut des gnädigen Fräuleins in so hohem Grade zugezogen, ist mir ein Rätsel, doch werde ich mir in Zukunft Mühe geben, daß sich unsere Wege so wenig als möglich kreuzen.“ Er hatte die Worte kalt und gemessen gesprochen, doch sein schmerzlich-vorwurfsvoller Blick strafte dieselben Lügen.

(Fortsetzung folgt.)

eingefunden. Der Verein wurde durch die Anwesenheit des Herrn Bezirkschulinspektor Dr. Förster geehrt.

Delenitz, 1. Juli. Dem Schlossermeister Hermann hier ist für bewirkte Errettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens in der Elster die silberne Lebensrettungsmedaille verliehen worden.

Meerane, 1. Juli. Der hiesige Maurerstreik dauert fort. — Einen unerwarteten Tod fand der 3 Jahre alte Knabe der Schardt'schen Eheleute. Das Kind wurde in der Abortgrube tot aufgefunden.

Frankenbergr, 1. Juli. Entsprungen ist seit mehreren Wochen aus dem Tiergarten „Zur Scheibe“ bei Chemnitz ein Hirsch, welcher sich die Gegend von Glösa, Hilbersdorf, Ebersdorf, Lichtenwalde und Bräunsdorf zum Umherirren erkoren hat und bald mitten in Gehöften, bald im Wald oder Getreidefeld zu sehen ist.

Leipzig, 1. Juli. 13 Selbstmorde, 9 Selbstmordversuche und 3 Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang sind hier im Monat Juni vorgekommen.

Kirchberg, 2. Juli. Am Sonnabend Nachmittag 8 Uhr erlitt beim Kuffaden von Steinen Herr Pöhlend, Steinbildhauer von hier, einen schweren Beinbruch unterhalb des rechten Knies.

Wildenfels, 2. Juli. Vorige Nacht brannte in Grünau ein dem Oekonomien Rostig gehöriges Wohnhaus nieder.

Wilkau, 1. Juli. (Bundesfängerfest). Bei dem hier stattfindenden Sängerefest des Sängerbundes Zwönitz-Auerthal am 9. Juli werden sich alle Bundesvereine an den Gesangsaufführungen beteiligen. Vier Vereine werden bei dem geplanten Kirchenconcert in Einzelvorträgen auftreten, die übrigen fünf bei dem Kommerz im Schützenhaussaale.

Bunte Ecke.

Wien schreibt den „Münchener N. N.“: Mit einem Freunde machte ich an einem schönen Sonntag eine Tour nach dem Starnberger See und dabei kamen wir nachmittags auch nach Beuerberg, wo wir die Zeit bis zum Abgange des Zuges in der dem Bahnhof zunächst gelegenen Wirtschaft verbrachten. Von unserem Veranda saßen wir überblickten wir den Ort und gewahrten vor allem zwei Kirchtürme. Dies befremdete mich einigermaßen, da mir die Annahme einer protestantischen Kirche in dieser überwiegend katholischen Gegend nicht recht glaubhaft erschien. Ich fragte deshalb die Kellnerin, eine ältere Frau aus Beuerberg, ob der eine Kirchturm zu einer protestantischen Kirche gehöre? Darauf sieht mich die Frau mit einem entsetzten Blick an, schlägt die Hände über dem Kopfe zusammen und beteuert: „Protestantisch? — In unserer Gegend wohnen bloß Christen!“

Ein zusammensaltbares Hotel ist das neueste, was in Amerika ausgeheckt worden ist. Geschlossen steht das „Hotel“ einem gewöhnlichen Gepäckwagen unserer Eisenbahnen vollständig ähnlich. Am Bestimmungsorte aber wird der Wagen teilweise umgeschlagen und aufgeklappt. Zwischenwände werden eingeschoben, und der ganze Raum, der eine fünf- bis sechsmal größere Fläche bedeckt, als die Bodenfläche eines Eisenbahnwagens ausmachen würde, in einzelne „Zimmer“ geteilt. Nun werden die Möbel auch aufgeklappt, und das „Hotel“, das für reisende Cirkusgesellschaften bestimmt ist, ist fertig und wird

mit allem Komfort der Neuzeit, mit elektrischem Lichte, Waderäumen u. ausgestattet. Zu der Umwandlung des Wagens in das Hotel ist nur eine Stunde Arbeit von vier Personen erforderlich.

Ein irrsinniges Mädchen wurde am Dienstag Nachmittag von Ausflüglern in der Nähe von Sadowa aufgefunden. Die etwa 19 Jahre zählende hübsche Person irrte, laut singend und heftig gestikulierend, im Walde umher, legte jedoch allen Versuchen der Passanten, sie zu beruhigen und sich fortführen zu lassen, heftigen Widerstand entgegen. Die Geistesumnachtete erzählte geheimnisvoll, daß sie die Göttin der Blumen sei und sich mit den Nymphen des Waldes beraten müsse. Schließlich gelang es, die Wahnsinnige zur Bahn zu bringen und sie nach Berlin zu schaffen, von wo sie herzukommen behauptete. Da die Unglückliche mehrfach den Namen eines in der Köpenickerstraße wohnenden Schneidemeisters Neumann nannte, so wurde dieser Herr, während das Mädchen auf der Polizeiwache blieb, nach der Vermissten angefragt. Herr Ne. rekonozizierte dieselbe sofort und fand in ihr eine seiner Arbeiterinnen, Clara Fenzke, die bereits seit zwei Tagen nicht mehr in der Werkstatt erschienen und seit dieser Zeit auch aus ihrer in der Neumannstraße belegenen Schlafstube verschwunden war. Die Irtsinnige wurde sodann nach einem hiesigen Krankenhaus überführt.

Ein trauriges Bild aus dem Leben entrollte sich am Dienstag Abend im königlichen Polizeipräsidium zu Berlin. Eine Frau mit zwei kleinen Kindern wurde auf der Straße als obdachlos und bettelnd aufgegriffen und dem Präsidium eingeliefert. Dort gab die Frau an, daß sie von Znoworatzlaw stamme und ihrem Manne durchgegangen war, da er sie immer schlug und nicht für den Lebensunterhalt der Familie sorgen wollte. Sie sei mit ihren letzten Sparsparfennigen nach Berlin gefahren, um sich hier eine Stelle zu suchen. Wie in allen solchen Fällen wurde auch das abgehärmte Weib mit dem nächsten Zuge in die Heimat transportiert, nachdem Mutter wie Kinder gehörig gespeist worden waren. Für derartige Zwangstransporte hat die Heimatsbehörde stets die vorausgelegten Kosten zurückzuerstatten.

Ein Kuffel Kuffel! In Cincinnati (Verein. Staaten) fand am Sonnabend ein Bazar zu Gunsten der Methodistischen Kirche statt, wobei die Damen zu Gunsten der Kirche abgeführt wurden. Der Preis war den bescheidensten Mitteln angepaßt: für 10 Cents durften Mädchen, für 15 Cents verheiratete Frauen und für 25 Cents junge Witwen je fünf Minuten lang geküßt werden. Ein Vorschlag, die einzelnen Klassen wieder zu teilen und die mit besonderen Reizen versehenen Damen 50 Prozent höher zu schätzen, scheiterte am Ansprüche aller Damen auf diese höhere Tazge. Einige Herren ließen sich Spätes halber die Augen verbinden und griffen blindlings in ihre Klasse. Einer dieser Herren, Mr. John Reynolds, hatte Grund zu hoffen, daß eine bestimmte verheiratete Dame das Glück korrigieren und in seine Arme eilen würde, aber seine Gemahlin zerstörte den kleinen Plan im Keime, indem sie selbst ihm um den Hals fiel. Mr. Reynolds nahm sich den vollen Geldeswert für seine 15 Cents, aber als er nach Ablauf der abonnierten Zeit die Binde entfernte und die Verwechslung entdeckte, verlangte er wütend sein Geld zurück. Man verweigerte das, worauf er sich für elend beschwindelt erklärte, wü-

tend um sich hieb, für viele Dollars Waren zer-schmetterte und erst durch zwei Polizisten gebändigt werden konnte.

Ueber „Dom Paul“ kursieren in der englischen Presse mancherlei Anekdoten, die gelegentlich auch von seinen salomonischen Urtheilsprüchen berichten. Neuerdings wird das Folgende gemeldet: Bei einer Erbtheilung konnten sich zwei Brüder gar nicht verständigen, wie eine billige und gerechte Vertheilung der Hinterlassenschaft ihres Vaters anzustellen sei und beauftragten den Präsidenten fortwährend mit dem Ersuchen um seine Vermittelung. Da Krüger weder Zeit noch Lust hatte, als Tagator zu funktionieren, so ließ er es anfänglich bei allgemein guten Rathschlägen bewenden, aber nach wie vor kam es zu keiner Einigung. Schließlich erklärte er sich bereit, eine endgültige Entscheidung zu fällen und ließ die streitenden Brüder einen Schein unterschreiben, wonach sie sich bedingungslos seinem Schiedspruch unterwerfen sollten. Nachdem dies geschehen, sagte er zu dem älteren der Brüder: „So jetzt vertheile Du die Sachen genau, wie Du es für gerecht hältst, in zwei gleiche Hälften. Nach es, wie Du willst, und es soll Dir keiner dreinreden. Dann soll Dein Bruder die Hälfte wählen, die er vorzieht.“ Die Brüder waren unmittelbar darauf die besten Freunde.

Ueber Bergtraktierfamilie. „Haben Sie auch ein Erbgräbnis auf dem hiesigen Friedhof?“ Bergtraktier: „Nein, meine Vorfahren ruhen alle auf den Friedhöfen von Gebirgsdörfern.“

Das kann gut werden. Fremder: „Ich möchte mir einen Bahn ziehen lassen!“ Dorf-bader (die Thür öffnend): „Bitt' schön, kommen Sie mit auf den Hof, da haben wir mehr Platz!“

Was sind Freizeichen?

Originalmitteilung vom Patentanwalt Sad*, Leipzig Ueber diese Frage herrscht in den beteiligten Kreisen vielfach Unklarheit und giebt diese Unklarheit Veranlassung, Anträge auf Erlangung von Warenzeichenschutz zu stellen, die oft schon von vornherein als aussichts- und zwecklos gelten können, weil Freizeichen überhaupt von der Eintragung in die Schutzrolle ausgeschlossen sind. Die Freizeicheneigenschaft gilt als vorhanden, wenn das betreffende Zeichen von einer Anzahl Gewerbetreibender für eine bestimmte Warengattung schon längere Zeit offenkundig und gewerbsmäßig verwendet worden ist. Um die Freizeichen in übersichtlicher Weise zu vereinigen, sind durch das Patentamt s. Zt. Erhebungen über die Existenz der verschiedenen Freizeichen angestellt worden und die Ergebnisse hiervon in Gestalt einer Veröffentlichung, in welcher die ermittelten Freizeichen nach Classen geordnet zusammengestellt sind, bekannt gegeben worden. Es können daher Interessenten über die Freizeicheneigenschaft eines Zeichens sich Ausklärung verschaffen. Obwohl schon eine ziemlich beträchtliche Zahl Freizeichen als solche festgestellt sind, so lehnen doch die Verhandlungen wegen Erlangung von Warenzeichenschutz, daß dann und wann wegen fraglicher Freizeicheneigenschaft eines zur Anmeldung gebrachten Zeichens besondere Ermittlungen angestellt werden müssen, deren Erledigung oft lange Zeit erfordert und das Prüfungsverfahren wegen eines Zeichens ganz erheblich verlängern.

* Der Verfasser ist gern bereit, den Abonnenten der „Auerthalzeitung“ kostenlos Auskünfte auf dem Gebiete des gewerblichen Schutzes zu erteilen.

Drucksachen liefert schnell u. billig Buchdruckerei der „Auerthal-Zeitung“.

Kautschukstempel
besorgt billigt
Buchdruckerei
der Auerthal-Zeitung

Lungenleiden
wenn nicht zu weit vorge-schritten, ist
heilbar
nach meiner seit Jahren bewährten
Methode.
Krankheiten von **beginnen-**
dem Lungenleiden sind: Husten
mit Auswurf, Brustschmerzen, leichte
Schmerzen auf der Brust oder Seiten
zwischen den Schulterblättern,
Kurzatmigkeit, auffallende Abma-
gerung mit Appetitlosigkeit und
Mattigkeit, Reizung zu Nachtschweiß.
Bei Kindern: chronische Drüsen-
schwellungen nebst chronischen Augen-
und Ocherkrankungen.
Dr. med. Hofbrückel,
Spezialarzt für Lungenleiden,
München, St. Paulstr. 11b.
Nach Auswärts brieflich
bei genauerer Angabe der Krank-
heitserscheinungen.

Stollwerck's



Brause-Limonade-Bonbons
erfrischend u. wohlschmeckend.
Stück 10 u. 5 Pfg., auch in Schachteln mit 10 grossen
oder 20 kleinen Bonbons Mk. 1.— oder mit 5 grossen
oder 10 kleinen Bonbons Mk. 0.50.
Überall käuflich.
Geß. auf den Namen „STOLLWERCK“ zu achten.

Etage
sodort zu vermieten
Albertstrasse 6.
100 Garhkäse 3 Mk. fr.,
vielfach anerkannt für feinste Waa-
re, versendet gegen Nachnahme
Käsefabrik Kranichfeld (Zim).
PATENTE etc.
schnell & gut Patentbüroau.
SACK-LEIPZIG
Briefbogen
liefert
Auerthalzeitung.
Chronische Kranke
die nirgends Heilung fanden, finden durch
unsere eigenen
Pflanzen- u. Kräuterkuren
in Verbindung der Naturheilkunde
das beste Heilmittel, selbst in den schwersten
Fällen. Man verlange gratis die illustrierte
Broschüre.
Sanatorium Arentsburch,
Vörsburg bei Den Haag
(Holland)

